

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1912

284 (4.12.1912)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementpreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Plagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich

Redaktion: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 481
Sprechstunde nur von 1/2 12—1/2 1 Uhr.
Expedition: Luisenstr. 24, Tel.-Nr. 128
Postfach-Conto Nr. 2650

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Total-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Inseratenannahme für die nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag: Buchdruckerei G e d & C o., Karlsruhe.

Verantwortlich für Leitartikel, Deutsche Politik, Ausland, Bad. Politik, Aus der Partei, Letzte Nachr.: W. Kolb. Kommunalpolitik, Aus der Stadt, Gerichtszeitung, Feuilleton u. Unterhaltungsblatt: S. Winter. Gewerkschaftliches, Aus dem Lande, Genossenschaftsbewegung, Soz. Rundschau: S. Kadel; sämtl. in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

Zickzack.

Die Erklärung, die Herr v. Bethmann-Hollweg am Montag im Reichstag zur auswärtigen Politik des Reiches abgegeben hat, legt in der bedauerlichsten Weise neues Zeugnis ab für die Unsicherheit und Unfestigkeit, mit der die deutsche Politik seit nun bald fünfundsiebzig Jahren auswärtige Politik getrieben wird. Sie zerstört zum großen Teile wieder, was durch die Erklärung der „Nordd. Allg. Zeitung“ und das Kanzlertelegramm an den Oberpräsidenten von Ostpreußen gut gemacht worden ist.

Die offizielle Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“ forderte eine gleichzeitige Lösung aller Balkanfragen durch ein Uebereinkommen der Mächte und rückt damit merklich vom österreichischen Standpunkt ab. Das Kanzlertelegramm nach Ostpreußen trat den Gerüchten von einem bevorstehenden Krieg mit Rußland entschieden entgegen. Am Montag aber hat der Reichskanzler angekündigt, wenn die Bundesgenossen (lies Oesterreich) von dritter Seite (Rußland) wider Erwarten angegriffen und damit in ihrer Existenz bedroht werden sollten, dann würde Deutschland seiner Bundespflicht getreu fest und entschlossen an ihre Seite treten müssen, dann würde es zur Wahrung seiner eigenen Stellung in Europa, zur Verteidigung seiner eigenen Zukunft und Sicherheit fechten.

Diese Aeußerung würde unanfechtbar, aber auch überflüssig gewesen sein, wenn der Reichskanzler im Sinne seines Königsberger Telegramms hinzugefügt hätte, es bestehe kein Grund, einen solchen Angriff auf Oesterreich zu befürchten. Ein Angriff Serbiens auf Oesterreich ist äußerst unwahrscheinlich, er würde auch schwerlich die Existenz Oesterreichs gefährden, also zur Erfüllung der Bundespflichten keinen Anlaß bieten. Nur ein russischer Angriff könnte Oesterreich in seiner Existenz gefährden — wie aber sollte es zu einem solchen Angriff kommen? Nach dem gegenwärtigen Stand der Dinge ist ein russischer Angriff auf Oesterreich doch nur dann denkbar, wenn Oesterreich zuvor Serbien angegriffen hat, weil es sich in der Adriafrage den österreichischen Wünschen nicht fügt. Die Erklärung des Reichskanzlers dürfte also in der Welt so aufgefaßt werden, als ob er zu Oesterreich hätte sagen wollen: Mache mit Serbien, was du willst — wenn Rußland sich zugunsten Serbiens einmischt, dann werden wir dir den Rücken decken.

Dieser üble und gefährliche Eindruck der Kanzlerrede wird durch die Sätze, die ihrer entscheidenden Wendung vorangehen, noch verstärkt. Nachdem Herr v. Bethmann die unbestreitbare Wahrheit ausgesprochen, daß die Ansprüche der Mächte erst dann festgestellt werden könnten, wenn die Abmachungen vorliegen, die die Kriegführenden unter sich getroffen haben, fuhr er fort:

Sollten sich bis dahin — was wir nicht hoffen — unläsbare Gegenstände ergeben, so wird es Sache der im einzelnen Fall direkt interessierten Mächte sein, ihre Ansprüche zur Geltung zu bringen. Das gilt auch für unsere Bundesgenossen.

Die „direkt interessierten Mächte“ sind in diesem Falle natürlich wieder Oesterreich. Oesterreich wird für den Fall, daß sich keine Einigkeit unter den Großmächten erzielen lassen sollte, ermutigt, seine Ansprüche zur Geltung zu bringen. Und damit wird der Einigkeit der Mächte kein besonderer Dienst erwiesen. Viel besser hätte der Reichskanzler dieser Einigkeit gebietet, wenn er erklärt hätte, daß zwischen den Ansprüchen der Mächte ein friedlicher Ausgleich erreicht werden müsse und daß es Aufgabe Deutschlands sei, im Verein mit den gleich interessierten Mächten wie Frankreich und England einen solchen Ausgleich herbeizuführen.

Die Regierung hat aber offenbar nicht den Mut gehabt, auf der Bahn, die sie mit der Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ beschritten hatte, weiter zu gehen, weil sie eine Entfremdung des österreichischen Bundesgenossen fürchtete. Und so ist sie nach einem schüchternen Versuch, eine Politik der nationalen Selbständigkeit zu treiben, wieder in ihr Vasallenverhältnis zu den österreichischen Machthabern zurückgeglitten. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß durch diesen diplomatischen Sieg an gewissen Wiener Stellen Mut und Uebermut aufs neue gesteigert werden wird.

Die Sache wird nicht besser, sondern schlimmer, wenn man annimmt, daß die Wirkung, die die Rede des Reichskanzlers hervorgerufen hat, nicht einmal so eigentlich beabsichtigt gewesen ist. Denn eine Regierung muß wissen, was als Folge ihrer Erklärungen zu erwarten ist. Zu jener Annahme wird man aber fast verleitet durch die früheren kurzen Ausführungen des Herrn v. Ritterlen-Wächter, die den Zweck verfolgten, das Verhältnis Deutschlands zu Rußland und besonders zu England ins beste Licht zu rücken. Was das Verhältnis zum offiziellen Ruß-

land betrifft, so ist von sozialdemokratischer Seite niemals auf eine besondere Herzlichkeit der Beziehungen Gewicht gelegt worden. Alles, was verlangt wird, ist: dieses Verhältnis möge sich nicht so gestalten, daß Deutschland dadurch in einen Krieg mit Frankreich verwickelt wird. Wie ein Lichtblick in einer trüben Situation wirkt aber das, was Herr v. Ritterlen-Wächter über das Verhältnis zu England gesagt hat. Das Wort „Intimität“ ist in diesem Zusammenhang zum erstenmale gebraucht worden, und es ist dabei höchstens das eine zu behaupten, daß in dem gleichen Sinn und Zusammenhang nicht auch Frankreich erwähnt werden konnte.

Die „Intimität“ mit England ist eine viel bessere Friedensbürgschaft als die Bundesgenossenschaft mit Oesterreich und es ist dringend zu fordern, daß diese Intimität nicht durch Ausübung angeblicher Bundesverpflichtungen wieder gestört wird.

Der Reichskanzler meint, die Regierung würde bei Ausübung ihrer Bundesverpflichtungen das ganze deutsche Volk hinter sich haben. Und das würde wohl auch der Fall sein, wenn es sich darum handeln würde, einer durch nichts provozierten friebolen Angriff Rußlands auf Oesterreich abzuwehren. Daß der Reichskanzler an einen solchen Angriff nicht glaubt, hat er selber durch sein Telegramm nach Königsberg bewiesen, und gegen einen solchen Angriff wird Oesterreich durch die russischen Revolutionäre und durch die abnehmende Geltung der Westmächte besser geschützt als durch die Feherkünstlichkeit des deutschen Bundesgenossen. Die russische Regierung ist friedliebend nicht aus Anständigkeit der Gesinnung, wohl aber aus Furcht, und nur ein Angriff Oesterreichs auf Serbien könnte die panlawistische Strömung in Rußland so anzuwachen lassen, daß der Frieden zwischen den Großmächten dadurch in die schwerste Gefahr gerieth.

Möglich, daß die deutsche Regierung hinter den Kulissen ihre Bemühungen, auf Oesterreich mächtig einzuwirken fortsetzt, dann aber hat sie durch ihr Auftreten im Reichstag ihre eigene Arbeit bedeutend erschwert. So entsteht auch in der Öffentlichkeit der peinliche Eindruck, daß sich die Regierung viel zu sehr von den Ereignissen treiben läßt und auf jeden Versuch verzichtet, sie zu meistern. Unsere sogenannten leitenden Männer sind trotz der roffelnden Reden, die sie gelegentlich im Munde führen, keine Eisenfresser, sie haben keinen Willen zum Krieg. Es fehlt ihnen aber auch der feste Willen zum Frieden! So schwanken sie unsicher tastend ihren Weg daher. Klein-geister sind, die eine Großmacht regieren, und das Schicksal eines starken Volkes liegt in schwachen Händen.

Das überfüllte Maß.

Obwohl die Regierung bei der Abstimmung über die Feuerungsresolution der Sozialdemokratie eine Niederlage nicht erlitten hat, ist den Konservativen das ziffermäßige Ergebnis doch reichlich unangenehm, und die „Kreuzzeitung“ bellt wie ein gereizter Hohnhund gegen die Sozialdemokratie, gegen den Freisinn und gegen den ganzen Reichstag. Sie gibt sich dabei der Hoffnung hin, daß das deutsche Volk nun, nachdem es die Wirkung der neugeschaffenen Möglichkeit von Interpellationsanträgen gesehen, auf ihre schleunige Abschaffung dringen werde. Sie schreibt:

„Es handelt sich für die Oppositionsparteien darum, eine Sandhaube zu erhalten, um die Autorität der Regierung, insbesondere die des leitenden Staatsmannes, zu erschüttern. Durch scharfe Reden ist dieser Zweck schwerlich zu erreichen, da die Angreifer durch Gegenreden gründlich abgeführt werden können. Kommt aber ein Mißtrauensvotum zur Abstimmung, das von vornherein auf die rund 150 sozialistischen Abgeordneten rechnen kann, dann versteht das seinen Eindruck auf die Massen umso weniger, als die Presse der vereinten Opposition die Sache gründlich agitatorisch verarbeitete.“

Ganz richtig! Das ist unsere Absicht gewesen. Wir wollen in der Tat im Volke die Autorität einer Regierung erschüttern, die eine dem Volkswillen zuwiderlaufende Politik treibt, und wir haben zu diesem Zwecke darauf gedrungen, daß der Volksvertretung die Möglichkeit gewährt werde, ihre Meinung über bestimmte Taten oder Verhältnisse der Regierung zum Ausdruck zu bringen. Wenn sich bei der ersten Gelegenheit gleich eine sehr starke Minderheit gegen die Regierung ausgesprochen hat, so wird sie das selbst am wenigsten gewundert haben, und wenn die Konservativen darüber ein so gewaltiges Gezeiter erheben, so geschieht das deshalb, weil sie ganz genau wissen, daß hier gleichzeitig auch ein Urteil über ihre Lebensmittelmücherei gefällt wurde und daß nicht sowohl die Ueberzeugung der nationalliberalen Wähler als die erbärmliche Schläppheit der nationalliberalen Fraktion im Ver-

ein mit der der Linken nachteiligen Wahlkreiseinteilung sie vor einer eklatanten Niederlage bewahrt hat. Deshalb auch der Kampf der „Kreuzzeitung“ gegen diesen Reichstag:

„Es (das deutsche Volk) wird nach unserem Dafürhalten den Eindruck empfangen haben, daß das Maß des im Januar gewählten Reichstages zum Ueberlaufen voll ist, und daß mit allen Kräften schon jetzt darauf hingewirkt werden muß, daß so bald wie möglich — und zwar zunächst bei allen künftigen Ersatzwahlen — das rojarote Signum des Reichstags verschwinde.“

Das wollen wir abwarten. Aber selbst, wenn es so käme, wie es die Linker wünschen: wir würden nach wie vor die Interpellationsanträge für einen Rechtsanspruch aller Parlamente halten.

Das Orientproblem.

8. Die Bankokratie.

Schon 1877, anlässlich des Krieges mit Rußland, mußte die Türkei eine neue Anleihe aufnehmen. Diese Situation haben die griechischen Bankiers von Galata und die Ottomanische Bank sich zunutze gemacht. Sie haben der Regierung die Anleihe gewährt, sich aber als Pfand die wichtigsten Einnahmen des Reichs in Verwaltung geben lassen. So verhalf ihnen der Patriotismus zu einer Sicherung ihrer Geldforderungen. Das hinderte sie nicht, 1878 den umgekehrten Weg einzuschlagen und ihr Heil beim Berliner Kongreß zu suchen, von dem sie eine Sicherung der Forderungen der türkischen Staatsgläubiger erbaten. Dasjelbe taten auch die europäischen Gläubiger der Türkei. Der Berliner Kongreß faßte in dieser Frage keinen Beschluß. Aber es kam zu einer Rundgebung, durch die die Schaffung einer internationalen Finanzkontrolle in Aussicht gestellt wurde. Nun wurde die türkische Regierung erst recht nachgiebig und schloß — immer noch mit den Bankiers von Galata und der Ottomanischen Bank — den Vertrag von 1879, durch den die Kontrolle der türkischen Finanzen durch die erwähnten Banken genauer festgelegt und erweitert wurde. Als die europäischen Kapitalisten sahen, daß die Bankiers von Galata resp. die Ottomanische Bank auf diese Weise ihr Schäflein ins Trockene gebracht hatten, verlangten sie die gleichen Garantien auch für ihre Forderungen. Aber mit oder ohne Garantien, der türkische Staat war nun einmal nicht imstande, die wucherisch aufgebaute Schuld zu tragen. So mußte denn diese reduziert werden. Das geschah auch, und so kam es zu dem berühmten Dekret Muharrem 1881, das die Grundlage der internationalen Verwaltung der türkischen Staatsschuld bildet. Eine weitere wichtige Veränderung fand nur noch 1903 durch die neue Konversion und Umfinanzierung der Staatsschuld statt.

Die internationale Verwaltung der unifizierten türkischen Staatsschuld ist nicht etwa eine politische Körperschaft, sie ist nicht eine Vertretung der Großmächte, hat formell mit diesen nichts zu tun. Sie ist ein kapitalistisches Privatinstitut, das unter einer sehr bedingten und einflusslosen Aufsicht der türkischen Regierung steht. Diese kapitalistische Privatgesellschaft erhebt Steuern, verwalte Staatsmonopole, nimmt an den Zollerträgen teil usw.

Nachdem diese Institution eingerichtet war, wurden auch die meisten späteren türkischen Anleihen und Eisenbahngarantien unter ihre Verwaltung oder Kontrolle gestellt, sodaß gegenwärtig starke 30 Prozent der türkischen Staatseinnahmen zunächst in die Kassen des internationalen Verwaltungsrates fließen, um an die Gläubiger verteilt und zur Schuldentilgung verwendet zu werden, worauf dann der Rest dem Staate zurückerstattet wird.

Der Verwaltungsrat besteht aus sieben Personen, Vertretern der Gläubiger, darunter auch die Ottomanische Bank, denen nach dem letzten Rechenschaftsbericht ein Personal von über 6000 Mann zur Verfügung stand. Die Kosten dieser internationalen Schuldenverwaltung betragen im abgelaufenen Jahre rund 15 000 000 Franks, die der Staat zu tragen hatte. Dabei hatte der Staat umsonst Polizei, Militär und Steuerheber zur Verfügung zu stellen.

Die Einnahmen eines Mitglied des Verwaltungsrates stellen sich nach einer mir vorliegenden Rechnung auf 283 Lire im Monat, das sind rund 6000 Franks. Dabei finden diese Herren noch Zeit zur politischen Beschäftigung, zu einer ausgiebigen privaten Geschäftstätigkeit, und bleiben monatlang von Konstantinopel fort.

Für die unifizierte türkische Schuld werden 4 Prozent jährlich nach dem nominellen Werte gezahlt, in Wirklichkeit durchschnittlich 4 1/2 Prozent, außerdem eine Amortisation, die im abgelaufenen Jahre die horrenden Höhe von fast 1,8 Prozent erreichte. Die Amortisationsquote steigt automatisch, dank den enorm anwachsenden Einnahmen der Schuldenverwaltung. Sie wird, wenn dieser Zustand

nicht geändert wird, in weiteren 5 oder 6 Jahren nach gelinder Rechnung 4 Prozent betragen. Die Einnahmen der Schuldenverwaltung betragen das Doppelte dessen, was an Zinsen zu bezahlen ist.

Die Türkei bezahlt jährlich über 30 Millionen Franken zur Amortisation ihrer Schulden, dabei hat sie ein chronisches Defizit und muß jährlich neue Schulden aufnehmen. Auf diese Weise, durch übermäßige Schuldentilgungen, wird die Geldnot der Türkei künstlich gesteigert. Auf dem also vorbereiteten Boden greift die Ottomanische Bank ein, die der Regierung Vorstöße gewährt, für die sie sich 7 Prozent Zinsen und 1/2 Prozent Kommission, also zusammen 7 1/2 Prozent bezahlen läßt! So wird der türkische Staat systematisch ausgewuchert.

Wie sich der Staat auch wendet und windet, er kommt aus den Klauen seiner zum internationalen Verwaltungsrat organisierten Gläubiger nicht heraus. So hat z. B. der türkische Staat, um der durch den italienischen Krieg geschaffenen Geldnot abzuhelfen, die Salzsteuer erhöht, bezam, da es sich um ein Monopol handelt, den Salzpreis auf das Doppelte gesteigert. Das ist eine Notsteuer in des Wortes fürchtbarster Bedeutung. Aber sieh da! Ein Viertel dieses Steuerertrages wird vom Schuldenverwaltungsrat eskamotiert, da er laut Dekret Muharrem diesem zufließt und zu einer außerordentlichen Schuldentilgung verwendet werden soll. Dasselbe bezieht sich auf die Erhöhung der Spiritussteuer. Dasselbe auf die soeben, ebenfalls als eine außerordentliche Finanzmaßregel durchgeführte Erhöhung der Schutzölle.

Wie ein Wandwurm wird diese Schuldenverwaltung sich ausbreitet und fressen immer größer und stärker, und raubt dem Staatsorganismus den Saft zufließ. Daneben raubt sich die Ottomanische Bank.

Mit diesen Finanzinstituten innig verbunden ist die Tabakregie, die das Tabakmonopol in Macht hat. Denn einerseits sind die Erträge der Tabakregie der Staatsschuldenverwaltung verpfändet, woraus sich eine Kontrolle der letzteren über die Tabakregie ergibt, andererseits gehört die Ottomanische Bank mit zu den Gründern der Tabakregie.

Diese drei größten Finanzinstitute des Reiches bezeichnen man gewöhnlich als die französische oder französisch-englische Finanzgruppe.

Ihr Einfluß ist enorm. Sie bilden einen förmlichen Staat im Staate. Zunächst schon wegen ihrer finanziellen Macht und der außerordentlichen Privilegien, über die sie verfügen. Sodann wegen des gewaltigen Personals, das ihnen zu Gebote steht. Ich habe schon erwähnt, daß allein die Schuldenverwaltung über 6000 Angestellte hat, die über das ganze Reich verteilt sind. Alles nun, was von diesen Instituten lebt, verteidigt ihre Interessen. Es ist wie eine gewaltige Armee, die sich im Zentrum des Landes sowie in der Provinz installiert und einem Oberkommando folgt, das von der europäischen Hochfinanz ausgeht.

Deutsche Politik.

Die Konkurrenzklause. Dem Reichstage ist am Montagabend ein Gesetzentwurf zugegangen, der die Konkurrenzklause einer Neuordnung unterwirft. Der § 74 des Handelsgesetzbuches erhält folgende Fassung:

„Eine Vereinbarung zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsgehilfen, durch welche dieser für die Zeit nach der Beendigung des Dienstverhältnisses in seiner gewerblichen Tätigkeit beschränkt wird, ist nur gültig, wenn sie in schriftlicher Form geschlossen und dem Gehilfen bei dem Abschluß einer von dem andern Teil unterzeichneten Urkunde, welche die vereinbarten Bestimmungen enthält, ausgehändigt wird.“

In einem § 24a wird dann bestimmt, daß solche Vereinbarungen nur dann verbindlich sind, wenn sich der Prinzipal verpflichtet, für die Dauer der Beschränkung eine Entschädigung zu zahlen. Die Entschädigung muß für das erste Jahr mindestens auf ein Drittel, für das zweite Jahr mindestens auf ein Drittel und für das dritte Jahr auf den vollen Betrag der von dem Handlungsgehilfen zuletzt bezogenen vertragsmäßigen Leistungen sich belaufen.

Mutter.

Von August Friedrich Krause.

Während Paul mit dem Vorfaz die Küche verließ, dem Alten draußen einen Pfennig in die Hand zu drücken, sann die Frau finstern vor sich hin.

Was nicht immer so gewesen: so oft ihr Herz weich und nachgiebig gewesen war, hatte sie es hüben müssen! Mitleid hatte ihr nur immer noch schwerere Lasten aufgedrückt. So bei ihrem Manne, an dem sie und der Paul mit ihrem Mitleid fast zugrunde gegangen wäre, so jetzt wieder beim Joseph. Hätte der Bursche ihr nicht so leid getan, als er an jenem Regentage durchnäht und verrotzen, ein einziges Glend vom Kopf bis zu den Beinen, um Hausflur stand, sie wäre nicht in die neue Not geraten. Hart muß man sein, dachte sie, hart! Nur an sich selbst muß man denken!

„Nee, 's gibt nicht!“ stieß sie scharf hervor, als wenn der Paul noch in der Küche stände und aufs neue ihr Mitleid aufgerufen hätte.

Der Bettler aber war mit der Gabe des Burschen schon längst fort.

So legte die Schwergedrückte einen neuen Eisenpanzer um ihr Herz, damit es nicht wieder ausbräche und alles, was sie in Not und Qual aufgebaut hatte im Leben, in Gefahr bringe.

Ohne daß sie in ihrem Sinnen besondere Notiz davon genommen hätte, war der Joseph in die Küche gekommen. Er strich heute am Sonntag, schon den ganzen Vormittag um sie herum, als wenn er etwas auf dem Herzen hätte und sich nicht zu sagen getraute.

Nun hockte er auf der Fensterbank und fing, während er in den grauen Novembertag hinaus sah, ein Niesel zu weifen an.

Das machte die Meisterin aufmerksam. „Was hats denn?“ fragte sie herumfahrend. „Nicht, ich hab nicht gesagt!“

„'s war mir so!“

Ueber einen Zeitraum von 3 Jahren von der Beendigung des Dienstverhältnisses an darf eine Beschränkung nicht hinausgehen.

Die Stimme eines „Wächters“ der christlichen Gewerkschaften. Der neue Kölner Erzbischof Dr. v. Hartmann hat sich am Sonntag in Münster auch über den Gewerkschaftsstreit ausgelassen. Er gibt, getreu der Enghelika, den konfessionellen Vereinigungen zur Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiter den Vorzug und gestatte allen katholischen Arbeitern, den Gewerkschaften beizutreten. Wie gnädig! Wenn jemals, so erklärte der Bischof mit erhobener Stimme, den katholischen Arbeitern aus ihrer Zugehörigkeit zu den christlichen Gewerkschaften eine Gefahr entziehen sollte für ihr Seelenheil, für Glauben und Sitte, dann werden die Bischöfe schon ihre warnende und mahnende Stimme erheben. Sie müssen es aber auf das entschiedenste ablehnen, darin von anderer Seite Mahnungen und Weisungen anzunehmen. Die Bischöfe und der Papst sind allein die Wächter des Glaubens und der Sitten und niemand anders.

Eine Gewerkschaft, die sich ihrer Aufgabe im sozialen Kampfe bewußt ist, dankt als solche entschieden für die Wächterdienste der Bischöfe und des Papstes, selbst dann, wenn diese Dienste nur auf das Seelenheil der Gewerkschaftsmitglieder Bezug haben sollen. Jeder denkende Arbeiter sollte daher von den christlichen Gewerkschaften, die sich in weitgehendstem Maße dem Katholizismus verschrieben und sich den Bischöfen unterstellt haben, weitab rücken.

Der arme verlassene Papst! Das „Katholische Deutschland“ wertet auf der ersten Seite seiner Nummer vom 1. Dezember über die „Robilmachung des Kölner Zentrums“ gegen den „Stellvertreter Christi“. Es wendet sich direkt an den Bischof von Münster mit dem Verlangen, gegen die Dortmunder „Aemmonia“ einzuschreiten, denn:

„Es fehlen einem die Worte, um die unsagbaren Frechheiten dieses sich katholisch nennenden Blattes gegen den Staatshalter Christi gebührend zu kennzeichnen. Willst du, katholisches Volk, solche Giftmischerblätter noch als katholisch ansehen? Hier wird der Papst von der Aeschrei-Lenkung abgezogen wie ein Kaufmannslehrling, dessen Fähigkeiten dem Chef nicht genügen.“

Die neue Interpretation der Enghelika hat aber auf dem deutschen Bischöfen verlassen. Es schreibt unter „Rechte Nachrichten“ folgendes:

„Auf dem „christlichen“ Kongress in Essen (26. November), brachte ein Sekretär Stegerwald eine Interpretation der Enghelika vor, welche alle ihre Wirkungen vernichten muß. Wir gehen traurigen Zeiten entgegen. Das katholische Deutschland“ wird immer die Wächter der höchsten Autorität verteidigen. Das heiligste Herz Jesu schütze und bewache das katholische Deutschland.“

Das „katholische Deutschland“ bleibt auf seinem Spezialgebiet dummehellig. Es kann absolut nicht kapieren, daß der Episkopat zwar auf frummen, aber sicheren Wegen den christlichen Gewerkschaften das Rückgrat brechen will, nachdem ihm der gerade Weg zu steinig erscheint.

Ausland.

Die Eröffnung der Dezembersession der Bundesversammlung fand vorgestern statt. Im Mittelpunkt der Beratungen stand der Budget. Der Nationalrat wählte zu seinem Präsidenten Spahn (radikal), den bisherigen Vizepräsidenten Kung-Bern (radikal) und zum Vizepräsidenten Richard-Greif (liberal-konserverativ).

Der Berner Steuerentwurf wurde am Samstag in der Volksabstimmung mit 46 000 gegen 22 000 Stimmen verworfen. Der Entwurf, der eine mäßige Progression für direkte Steuern einführt, war sowohl von sozialdemokratischer wie von konservativer Seite heftig bekämpft worden.

Sozialistische Erfolge. Bei den soeben beendeten Wahlen fiel auf die sozialdemokratischen Kandidaturen eine größere Stimmenzahl als bei den letzten Wahlen. In Putzest erhielten unsere Genossen bei den Wahlen von 1910: 102 resp. 203 Stimmen; 1912 422 resp. 751 Stimmen bei einer Gesamtstimmenzahl von 3000, in Bloesti 1910: 84, 1912: 177 Stimmen.

In Braila 1910: 58, 1912: 112 Stimmen, Tulcea 1910: 171 Stimmen, Constanza 145, Galati 1912: 252 Stimmen.

Zu bemerken ist, daß die Wahlen an einem Samstag (Arbeits- und Bahntag) stattfanden und daß in Putzest die Wahlen trotz heftigen Protestes um 5 Uhr nachmittags geschlossen wurden, sodaß viele Genossen ihr Wahlrecht nicht ausüben konnten.

Die Gewerkschaften umfassen heute zirka 15 000 Mitglieder. Für die Zukunft werden sie eine doppelte Tätigkeit entfalten, nämlich Mitglieder für die Partei zu gewinnen und sie in die Wahllisten einzuschreiben.

Badische Politik.

Die Antwort der Regierung auf die Feuerungs-Interpellationen

kann in keiner Weise befriedigen. Das, was die Regierung an Maßregeln zur Verbilligung des Fleisches vorschlägt, reicht nicht entfernt aus, um auch nur halbwegs normale Zustände herbeizuführen. Die von den Städten geplanten Maßnahmen sind gewiß zu begrüßen; allein was nützt das alles im Hinblick auf die mangelnde Zufuhr von Fleisch und Vieh? Das Grundübel der Fleischnot wird durch alle diese in Aussicht genommenen Mittel nicht beseitigt. Selbst wenn die Viehzüchtung noch viel mehr gefördert würde, als es augenblicklich geschieht, wird sich noch auf lange Zeit hinaus ein empfindlicher Mangel an schlachtreifem Vieh bemerkbar machen und selbst wenn die Zuchtproduktion groß genug ist, verhindern die hohen Fleisch- und Viehzölle eine normale Preisbildung. Das unsere Landwirtschaft die Organisation des Viehhandels in großzügiger Weise durchführt, ist für absehbare Zeit ausgeschlossen. Das, was bis jetzt von der Landwirtschaftskammer auf diesem Gebiete geschieht, ist, war absolut unzureichend und erweckt auch keine Hoffnungen auf wesentliche Verbesserung des organisierten Viehhandels in absehbarer Zeit. Auch die Verbesserung der Weiden steht erst in den Anfängen und stößt da und dort schon auf den Widerpruch bei den Viehzüchtern. Das ist ja eine der bekanntesten und beklagenswertesten Erscheinungen bei unserer Landwirtschaft, daß sie solchen Neuerungen in der Betriebsweise sehr mißtraulich gegenübersteht. Daher auch der langsame Fortschritt und die Schwierigkeiten auf dem Gebiete der genossenschaftlichen Organisation. Man kann aber den Konsumenten unmöglich zumuten, für diese Rückständigkeit noch lange die Opfer zu bringen. Die Volksernährung erfordert durchgreifende Maßnahmen, die geeignet sind, den nun seit Jahren herrschenden sich immer fühlbarer machenden Notstand gründlich zu beseitigen. Mit jaden Versprechungen für die Zukunft ist es hier nicht getan.

Obfischer „Panther“-Artikel

wird immer noch lebhaft besprochen. Insbesondere gibt sich die Zentrumspresse die erdenklichste Mühe, die Gegensätze in der nationalliberalen Partei zu verschärfen, um auf diese Weise, wenn noch irgend möglich, die Erneuerung des Großblocks für die Landtagswahlen im nächsten Jahre zu verhindern. Rebmanns Führung der nationalliberalen Partei wird als für diese demoralisierend und Rebmann selbst als unfähiger Politiker charakterisiert. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, Rebmann gegen diese Angriffe der Zentrumspresse zu verteidigen; daß aber Obfischer nicht das Zeug zum Parteiführer besitzt, hat er durch seinen „Panther“-Artikel bewiesen, wobei man von seiner starrköpfigen Haltung bei den letzten Landtagswahlen noch ganz absehen kann. Ein solches Auftreten eines früheren Parteiführers wäre in keiner andern Partei denkbar. Wäre es Obfischer lediglich darum zu tun gewesen, seiner Partei zu nützen, dann hätte er andere Wege einschlagen müssen. Die Art und Weise seines Vorgehens verrät nur zu deutlich den gekränkten politischen Ehrgeiz von dem dieser Politiker wie kein anderer in Baden befeuert ist. Man darf wirklich gespannt sein, wie sich die nationalliberale Partei auf ihrem am nächsten Sonntag stattfindenden Parteitag mit Obfischer abfinden wird. Ein Kompromiß scheint uns nach Lage der Sache ziemlich ausgeschlossen zu sein.

Der Joseph hatte seine freundliche Laune verloren, seine Augen aber blühten boshaft darunter hervor.

„Über ich hatt' amal was zu fragen.“

„'s hat euch niemand 's Maul verboten!“

„Man weiß halt nie, wie man ankommt bei der Meisterin.“

„Wenn Ihr asu mäht, wirts schon was Kares sein, was Ihr wollt!“

„Ich hatt' der Frau Meisterin eine Bitte auszurichten!“

„Da bittet doch! Mäht nicht asu ewig!“

Die Ungebuld war nur im Sinn ihrer Worte, nicht auch im Ton oder in Gebärden. Mit keiner Miene verriet sie, daß sie wachte: nun beginnt der Kampf, der letzte, der entscheidende, der das Fazit deines Lebens bringt!

Der Joseph sprang vom Fenstersturz herab und strich durch die Küche näher zu ihr heran.

„Für mich hab ich nicht zu bitten!“

„Für wen denn?“

Er antwortete nicht gleich auf ihre Frage, so daß sie, während sie den Teig zu den Sonntagsklößen in der Schüssel weiter knetete, nach ihm sich umwenden mußte.

Da sah sie seinen grünlich glimmernden Blick, der auf dieses Schwenden schon gemerkt zu haben schien, fest auf sich gerichtet. Sie hielt ihm stand, auch als die Antwort kam:

„Halt für Ihren Mann!“

„Ich habe keinen Mann!“

Sie hatte sich wieder ihrer Arbeit zugewandt und strich sich, nachdem sie die Hände mit Mehl bestäubt, die dicken Leigklumpen von den Fingern.

„Aber Sie hatten einen!“

„Das weiß jedes Kind im Dorfe!“

„Nu, und der is wieder da!“

„Ich hab nichts mehr mit ihm zu schaffen!“

„Aber er is im Glend, er is krank, verlump, verkommen! Er wirts nicht mehr lange machen. Da 's Blägel möcht er haben, meint er, wo er ruhig sterben könnte!“

Dem Joseph war das Schicksal des alten Meisters wirklich zu Herzen gegangen, und so vermochte er, einen

echten, warmen Ton in seine Worte zu legen, daß sie ihre Wirkung nicht verfehlten.

Die Meisterin hatte sich von ihm abgewandt, totenblau war sie geworden und die Finger, die immer noch gegeneinander rieben, obgleich längst schon kein Krächzen mehr an ihnen hartete, zitterten ihr heftig.

Sie fühlte, daß der Joseph die Wahrheit sagte, und in ihrem Herzen wühlte aufs neue der grausame Schmerz, der vor zwölf Jahren schon sie fast um die Besinnung brachte, als sie ihren Mann hatte hinausjagen müssen in das Glend und in die Heimatlosigkeit der Wagabunden.

Der Eisenpanzer, den sie sich vor einer Stunde erst neu ums Herz gelegt hatte, damit es nicht wieder aufbräche und alles, was sie in blutiger Not mühsam sich aufgebaut hatte im Leben, wieder in Gefahr brähe, war durchschlagen von einem einzigen Wort. Zum Tode verwundet, mit blutendem Herzen, wachte sie nicht aus noch ein in namenloser Qual.

Wie aus weiter Ferne klang ihr durch die dumpfe Besinnungslosigkeit ihres Schmerzes ins Ohr, was der Joseph noch wachte und weiter redete:

„Seinen Augen möcht er noch amal sehen, meint er, seinen Paule, ehnder könnte er nicht sterben. Noch amal wieder haben möcht er'n, eb er in die Grube fahre. Ob Sie'n nicht a Blägel gönnen wollten in seinem eigenen Hause, od a kleins Blägel in einer Bodenkammer, einen Bissen Brot und 'n Topp warmen Kaffee, daß er od nich gerade hungern mühte die paar Tage, die er noch zu leben hat. Er wollt Ihnen ja auch ganz gewiß nich vor die Augen kommen, gar nich zu sehen sollten Sie ihn kriegen, meint er!“

Je länger er redete und je süßlichere Töne er anschlug, um sie zu rühren, je wütender der Schmerz sie quälte in ihrem blutenden Herzen, um so mehr bekam sie sich wieder in die Gewalt. Die Scham reckte sich auf in ihr und half, daß sie das Jittern der Finger überwand und nach einer Tätigkeit griff. Ueber die Züge ihres Gesichtes legte sich eine eifige Starrheit, daß der Geselle, vor dem sie schon einmal in einem schwachen Augenblick ihre Seele entblößt hatte, nur ja nichts davon merkte, wie es in ihr auslief.

(Fortsetzung folgt.)

ist todungl... liberaler... ihrem Verg... schuldem... schuldem...

„Ber... sich auf ab... folgt, mer... alle politi... ständnis... in Baden... dazu bemü... wer die p... in der so... herunter... Dr. Obfi... gehört ein... demokrati... Ihre Belä... ten auf e... Die ander... fischer un... läßt auch... sichten e... über die... Obfischer...“

Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

„Der d... Mit de... Samstag... jenen Stä... Vor allem... G a m e... Man mar... melfleisch... ist, obgleich... bei richtige... nes feines... zelnen Ge... zu machen... den. Von... aus den H... len lassen... wofür ma... findig ma... man, daß... Daher hab... beforder... richte der... warten.“

Die „Weisgauer Zeitung“

ist todunglücklich, daß außer ihr kein einziges national-liberales Blatt Badens Obkircher verteidigt hat.

Der die skrupellose sozialdemokratische Verheerung, die sich auf alle Gebiete unseres öffentlichen Lebens erstreckt, verfolgt, wer mit offenen Augen sieht, wie die Sozialdemokratie alle politischen Gegner mundtot zu machen sucht.

Der deutsche Städtetag und die Fleischsteuerung.

Mit der Fleischsteuerung beschäftigt sich am Samstagabend eine Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages, ohne besondere Beschlüsse zu fassen.

Aus der Partei.

Su dem Verlust des Göttinger Landtagsmandats bemerkt das „Redar.“

„Diesen Bezirk hatten wir schon 12 Jahre inne. Im Jahre 1906 haben wir Göttingen im zweiten Gang nach einem erditterten Kampfe gegen alle bürgerlichen Parteien behauptet.“

Teufelsneureut, 2. Dez.

Am Sonntag, 1. Dez., fand in der „Krone“ hier eine öffentliche Volksversammlung statt.

Mörich, Bei der am Sonntag in Mörich stattgefundenen Konferenz des 30. Landtagswahlkreises wurde der seitberige Abgeordnete Genosse Weichold hatte das Referat über:

Untergrombach, Im Gasthaus zur „Krone“ fand am letzten Sonntag eine gut besuchte Versammlung des Wahlkreises

und der eingeladenen Volkseigenen statt. Genosse Weichold aus Karlsruhe behandelte in einem Vortrag Punkt 6 und 7 des Parteiprogramms: „Religion ist Privatangelegenheit.“

Oberkirch, 2. Dez.

Die Wahlkreisversammlung des 32. Landtagswahlkreises tagte am letzten Sonntag im Lokal zum „Krause“.

Gewerkschaftliches.

Lohnbewegung in einem Zentrumskomitee. In der Reuß-Grenzwohner Zeitung — einem Zentrumskomitee — ist es zu Differenzen zwischen den Botenfrauen und dem Verlage gekommen.

Kommunalpolitik.

Bürgerausschuhwahl in Linsheim. Die Wählerliste zur Bürgerausschuhwahl liegt heute an acht Tage lang zur Einsicht auf dem Rathaus auf.

Bürgerausschuhwahl in Teufelsneureut. Am Freitag, 6. d. M., abends halb 8 Uhr, findet auf dem Rathaus hier eine Bürgerausschuhwahl statt.

Bürgerausschuhwahl in Ebingen. Nach Erledigung der Bürgerausschuhwahl erhielten Bürgerl. Vereinigung (Liberaler, Fortschrittler, Bauernbund) 29 Sitze (bisher 40), Zentrum 19 (10), Sozialdemokraten 12 (10) Sitze.

Der Brückenbau in Siegelhausen (Amt Heidelberg). Die nächste Bürgerausschuhwahl am 6. Dezember wird sich mit der Brückenbaufrage beschäftigen.

Ausbau der Straßenbahn in Freiburg. Der Bürgerausschuh in Freiburg beschäftigt sich in seiner vorgestrigen Sitzung mit einer Vorlage des Stadtrats über den weiteren Ausbau der Straßenbahnlinien.

Rom Schulhausbau in Gengenbach. Unser Schulhausbau ist nun endlich unter Dach gekommen.

Hamburg, 2. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Feuer auf einem Kapagampfer. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Explosionsunglück. Berlin, 2. Dez. In der Fabrik für Beleuchtungsgegenstände von A. Frister u. Co. in Oberdöbnewitz hat sich heute vormittag eine folgenschwere Benzol-Explosion ereignet.

Die Prämie von 300 000 Mark. Berlin, 2. Dez. In der heutigen Vormittagsziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fiel die Prämie von 300 000 Ml. zusammen mit einem Gewinn von 1000 Ml. auf die Nummer 78 089.

Feuer auf einem Kapagampfer. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Hamburg, 2. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Feuer auf einem Kapagampfer. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Hamburg, 2. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Feuer auf einem Kapagampfer. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Hamburg, 2. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Feuer auf einem Kapagampfer. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Hamburg, 2. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Feuer auf einem Kapagampfer. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Hamburg, 2. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Feuer auf einem Kapagampfer. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

wer ist nun schuld an dieser mißlichen Geschichte? Es wird angegeben, das Mauerwerk wäre zu schwach, andere machen wieder den Mörkel verantwortlich; so werden verschiedene Gründe in Feld geführt.

ag. Das Städtchen Haslach im Kinzigtal, in dem soeben eine Zentrumsmehrheit in den Gemeinderat gewählt wurde, wird von der dortigen liberalen Presse auf eine wirtschaftliche Gefahr hingewiesen.

Diesem Augenblick benützt die Firma, um durch das freisinnige Lokalblatt „Schwarzwald-Volkstimme“ dem Haslacher Magistrat die Mitteilung zu machen, daß ihr „von den Städten Karlsruhe und Mannheim geeignetes Terrain, billige Betriebskraft und sonstige Vorteile angeboten wurden“.

Es gibt uns also die Herrschaft des Kohlenhandels zu nächst den Schlüssel zur Lösung der Frage, weshalb die Firma Haslach trotz des bedeutenden Unterbiedes der zu zahlenden Arbeitslöhne ihre Fabrikationsstätte aus dem entlegenen Schwarzwaldskloster an das Gestade des Rheins, an die Weinendebenen zu Karlsruhe oder Mannheim verlegen will.

Gemeindevahlen. Bei der Stadtverordnetenwahl in Kiel wurden am Donnerstag 6 Sozialdemokraten und 6 Bürgerliche gewählt, sodas das Kollegium nunmehr aus 24 Sozialdemokraten und 24 Bürgerlichen besteht.

In Mühlhausen i. Thür. wurden in das bisher sozialistische Stadtparlament acht Sozialdemokraten gewählt.

In Solingen endete die Wahl der Stadtverordneten in der dritten Abteilung mit einem Siege unserer Genossen.

Genossenschaftsbewegung. Berlin, 3. Dez. Am letzten Sonntag hielt der Konsumverein Breiten bei starker Beteiligung seitens der Mitglieder seine Generalversammlung ab.

Neues vom Tage. Regensburg. München, 3. Dez. Der Prinzregent von Bayern begnadigte die beiden Dör aus Bayern, Vater und Sohn, die vor mpfälzischen Schwurgericht wegen Ermordung des kntier's Beder zum Tode verurteilt worden waren, zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Schwerer Unglücksfall. Berlin, 3. Dez. Am Bahnhof Jungfernhaide fuhr ein durchgehendes Geplann in eine marschierende Kolonne des Königin Elisabeth-Gardegrenadier-Regiments Nr. 3.

Explosionsunglück. Berlin, 2. Dez. In der Fabrik für Beleuchtungsgegenstände von A. Frister u. Co. in Oberdöbnewitz hat sich heute vormittag eine folgenschwere Benzol-Explosion ereignet.

Die Prämie von 300 000 Mark. Berlin, 2. Dez. In der heutigen Vormittagsziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fiel die Prämie von 300 000 Ml. zusammen mit einem Gewinn von 1000 Ml. auf die Nummer 78 089.

Feuer auf einem Kapagampfer. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Hamburg, 2. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Feuer auf einem Kapagampfer. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Hamburg, 2. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Feuer auf einem Kapagampfer. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Hamburg, 2. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Feuer auf einem Kapagampfer. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Hamburg, 2. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Feuer auf einem Kapagampfer. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Hamburg, 2. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Feuer auf einem Kapagampfer. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Hamburg, 2. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Feuer auf einem Kapagampfer. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Hamburg, 2. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Feuer auf einem Kapagampfer. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Hamburg, 2. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Feuer auf einem Kapagampfer. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Hamburg, 2. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Feuer auf einem Kapagampfer. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Hamburg, 2. Dez. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Feuer auf einem Kapagampfer. In der Nacht zum Sonntag brach an Bord des Kapagampfers Silesia am Augusta-Viktoria-Quai in Hamburg Feuer aus.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. Dezember.

Präsident E. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Am Bundesratsstisch sind erschienen: die Staatssekretäre Delbück und Lisso, sowie Kriegsminister v. Seeering.

Auf die Anfrage des Abg. Müller-Meinungen (F. Sp.) wegen der Vorlegung eines Theatergesetzentwurfs erwidert Ministerialdirektor Caspar, daß ein Gesetzentwurf ausgearbeitet sei und in den nächsten Tagen den Interessenten, Bühnennachrichtungen und Bühnengestellten, zugehen werde.

Auf die Anfrage des Abg. Nimm (W. Vgg.), die eine reichsgerichtliche Regelung oder internationale Vereinbarungen verlangt, um angelegene Darbietungen des Pariser-Festspiels zu Erwerbssachen unmöglich zu machen, erwidert Staatssekretär Lisso: Zu der Frage, ob Maßnahmen des Reiches im Sinne des Antrages erfolgt seien, haben die verbündeten Regierungen keine Stellung genommen.

Auf die Anfrage des Abg. Liebnecht (Soz.) wegen Vorbeugungsmaßnahmen gegen die Einschleppung der Cholera aus dem Balkan erwidert Ministerialdirektor Jougoueres: Die Presseberichte von der Einschleppung der Cholera sind amtlich nicht bekannt. Die deutschen Vertretungen sind angewiesen, dem Gesundheitszustand besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Ausfrage über die auswärtige Lage fortgesetzt.

(Der Reichstagskanzler betritt den Saal.) Abg. v. Bayer (F. Sp.): Die Rede des Reichstagskanzlers berührt alle Fragen, über die Auskunft gegeben werden konnte. Besonders wichtig ist es, daß die Frage beantwortet worden ist, in welchem Falle wir veranlaßt worden wären, hinter unsere Bundesgenossen mit den Waffen zu treten.

Unterstaatssekretär Zimmermann antwortet auf die gestern von dem Abg. Spahn (Zentr.) gestellte Frage, ob das neue spanisch-französische Abkommen unsere Interessen in Marokko verletze: Ich bin in der Lage, diese Frage verneinen zu können.

Abg. v. Franzen (Soz.): Ueber die erregte Sprache der Polen in Oesterreich darf man sich nicht wundern bei den 80 Prozent Slawen in Oesterreich angesichts der preussischen Politik. Das Enteignungsgebot ist die Krone aller dieser Schändlichkeiten.

Abg. David (Soz.): Die polnische Frage ist keine innerpreussische Angelegenheit, das sieht man an ihren Wirkungen in Oesterreich.

Die polnische Frage ist keine innerpreussische Angelegenheit, das sieht man an ihren Wirkungen in Oesterreich. In einem Punkte stimmen wir allerdings mit der Regierung überein, in dem ersten Willen, den Frieden aufrecht zu erhalten und in ihrer Ablehnung von Gebietsveränderungen.

Bei der ganzen Frage handelt es sich um den Begriff des Angriffskrieges. Aufgabe der deutschen Politik ist es nun, in diesem Falle dafür zu sorgen, daß Oesterreich nicht illoyal vorgeht. Deutschland muß Oesterreichs Politik nachprüfen.

Der Erfolg dieses ersten Versuches zeigt zu weiteren. Die Bewertung von Gemeinland in Dienste der Armenpflege ist, nachdem eine so große Gemeinde wie Wies so günstige Resultate aufzuweisen hat, anderen Armenverwaltungen anzuraten.

nicht so zurückgewiesen werden, wie es gestern Herr Wasseremann tat. Aber das darf keine Frage werden, um dementsprechend die deutschen Truppen marschieren. Vor wenigen Jahren hieß es, daß die Sandhalsfrage die Lebensfrage Oesterreichs sei.

Abg. v. Rastbach (Soz.): Die Ausführungen Davids hinsichtlich der Identität der österreichischen Kriegspartei mit der liberalen Partei muß ich ablehnen. Wir sind auch nicht die Vertrauensmänner des Erzherzogs Franz Ferdinand, den wir als exprobierten Freund Deutschlands schätzen.

Abg. Dertel (Soz.): Einrückvoller wäre vielleicht gewesen, hätten wir uns in kurzen Erklärungen hinter die Regierung gestellt. Wir hoffen, daß der Dreibund eine dreifache glückliche Ehe bleiben wird.

Abg. v. Rastbach (Soz.): Herr Reichstagskanzler spreche ich für dieses scharfe populäre Wort meinen Dank aus. Wir wünschen freundschaftliche Beziehungen zu England, aber das Vertrauen ist auf beiden Seiten notwendig.

Abg. v. Rastbach (Soz.): Herr Reichstagskanzler spreche ich für dieses scharfe populäre Wort meinen Dank aus. Wir wünschen freundschaftliche Beziehungen zu England, aber das Vertrauen ist auf beiden Seiten notwendig.

Abg. v. Rastbach (Soz.): Herr Reichstagskanzler spreche ich für dieses scharfe populäre Wort meinen Dank aus. Wir wünschen freundschaftliche Beziehungen zu England, aber das Vertrauen ist auf beiden Seiten notwendig.

Abg. v. Rastbach (Soz.): Herr Reichstagskanzler spreche ich für dieses scharfe populäre Wort meinen Dank aus. Wir wünschen freundschaftliche Beziehungen zu England, aber das Vertrauen ist auf beiden Seiten notwendig.

Abg. v. Rastbach (Soz.): Herr Reichstagskanzler spreche ich für dieses scharfe populäre Wort meinen Dank aus. Wir wünschen freundschaftliche Beziehungen zu England, aber das Vertrauen ist auf beiden Seiten notwendig.

Anlässe zum Weltkrieg werden durch unsere Arbeit für die soziale Gerechtigkeit beseitigt und deshalb rufen wir das Engagement in die Welt: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

Abg. Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (Zentr.): Die Ausführungen Davids hinsichtlich der Identität der österreichischen Kriegspartei mit der liberalen Partei muß ich ablehnen.

Abg. Dertel (Soz.): Einrückvoller wäre vielleicht gewesen, hätten wir uns in kurzen Erklärungen hinter die Regierung gestellt. Wir hoffen, daß der Dreibund eine dreifache glückliche Ehe bleiben wird.

Abg. v. Rastbach (Soz.): Herr Reichstagskanzler spreche ich für dieses scharfe populäre Wort meinen Dank aus. Wir wünschen freundschaftliche Beziehungen zu England, aber das Vertrauen ist auf beiden Seiten notwendig.

Abg. v. Rastbach (Soz.): Herr Reichstagskanzler spreche ich für dieses scharfe populäre Wort meinen Dank aus. Wir wünschen freundschaftliche Beziehungen zu England, aber das Vertrauen ist auf beiden Seiten notwendig.

Herr Fürst Löwenstein hat eine hochwichtige Frage an uns gerichtet. Wir werden der Antwort nicht ausbleiben. Er hat gefragt, ob wir einen Krieg verhindern wollten durch eine Revolution.

Herr Fürst Löwenstein hat eine hochwichtige Frage an uns gerichtet. Wir werden der Antwort nicht ausbleiben. Er hat gefragt, ob wir einen Krieg verhindern wollten durch eine Revolution.

Abg. v. Rastbach (Soz.): Herr Reichstagskanzler spreche ich für dieses scharfe populäre Wort meinen Dank aus. Wir wünschen freundschaftliche Beziehungen zu England, aber das Vertrauen ist auf beiden Seiten notwendig.

Abg. v. Rastbach (Soz.): Herr Reichstagskanzler spreche ich für dieses scharfe populäre Wort meinen Dank aus. Wir wünschen freundschaftliche Beziehungen zu England, aber das Vertrauen ist auf beiden Seiten notwendig.

Soziale Rundschau.

Ein Versuch auf dem Gebiete der Armenpflege. Vor einiger Zeit berichteten wir, wie die Stadtverwaltung von Bernburg i. D. Saale, sowie die einiger anderer deutscher Städte den Versuch machten, den Armen Land zur Bearbeitung zuzuwenden.

Die Stadtverwaltung ließ sich dadurch aber nicht irre machen und setzte ihre Pläne durch und der Erfolg zeigte, daß sie das richtige getroffen hätte. Freige aber auch, mit welcher Sehnsucht auch der Generationen hindurch schon der Scholle Entzogen noch an dieser hing, welcher Landhunger gerade in diesen Schichten vorhanden ist.

Der Erfolg dieses ersten Versuches zeigt zu weiteren. Die Bewertung von Gemeinland in Dienste der Armenpflege ist, nachdem eine so große Gemeinde wie Wies so günstige Resultate aufzuweisen hat, anderen Armenverwaltungen anzuraten.

Der Erfolg dieses ersten Versuches zeigt zu weiteren. Die Bewertung von Gemeinland in Dienste der Armenpflege ist, nachdem eine so große Gemeinde wie Wies so günstige Resultate aufzuweisen hat, anderen Armenverwaltungen anzuraten.

Bruchsal.

— Weiblich... (Text fragment)

— Die... (Text fragment)

— Die... (Text fragment)

— Die... (Text fragment)

— Die... (Text fragment)

— Die... (Text fragment)

— Die... (Text fragment)

— Die... (Text fragment)

— Die... (Text fragment)

— Die... (Text fragment)

— Die... (Text fragment)

— Die... (Text fragment)

— Die... (Text fragment)

— Die... (Text fragment)

— Die... (Text fragment)

— Die... (Text fragment)

— Die... (Text fragment)

Verstärkte Maßnahmen zum Kinderbesuch der Kinematographen. In der „Karlsruh. Ztg.“ wird halbamtlich mitgeteilt: Das Bezirksamt Karlsruhe hat an die Leiter sämtlicher Kinematographentheater in Karlsruhe im Interesse der heranwachsenden Jugend gemäß § 63 P.St.R.G.B. folgende Verfügung erlassen:

„Noch nicht schulpflichtige Kinder, sowie Kinder innerhalb des schulpflichtigen und fortbildungsschulpflichtigen Alters dürfen nur eigens veranstaltete Kindervorstellungen besuchen. Andere Vorstellungen dürfen sie auch in Begleitung ihrer Eltern und Fürsorger nicht besuchen. Solche Kindervorstellungen dürfen nur nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr stattfinden und müssen in den Ankündigungen als solche ausdrücklich bezeichnet sein. Insbesondere muß in dem Vorraum des Theaters während der Dauer der Kindervorstellungen die Aufschrift „Kindervorstellung“ an leicht sichtbarer Stelle angebracht sein.“

Die von den Besitzern mehrerer Kinematographentheater gegen diese Verfügung erhobene Klage wurde vom dem Verwaltungsgerichtshof mit Urteil vom 2. Oktober 1912 als unbegründet zurückgewiesen. Das Ministerium des Innern hat in Verstärkung der bisher geltenden Bestimmungen die Bezirksämter angewiesen, in gleicher Weise, wie das Bezirksamt Karlsruhe, zu verfahren und die Bürgermeisterämter als Ortspolizeibehörden zu demselben Verfahren zu veranlassen.

Der Balkan-Krieg.

Die Forderungen der Türkei.

London, 3. Dez. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, sind die türkischen Bedingungen für den Waffenstillstand viel weitgehender, als die telegraphierten Berichte zum Ausdruck bringen. Darnach verlangt die Türkei nicht nur das Recht, alle belagerten Festungen zu verproviantieren, sondern ebenso alle in Mazedonien oder sonstwo stehenden türkischen Truppenkörper und die türkische Bevölkerung in den verschiedensten Landesteilen. Desgleichen verlangt die Türkei das Recht, durch das Adriatische oder Ionische Meer Lebensmittel unter sicherem Geleite zu befördern. Wie das „Reuter'sche Bureau“ weiter erfährt, wird auf griechischer Seite erklärt, man sei nicht in der Lage, Bedingungen zuzustimmen, die es der Türkei ermöglichen, irgendwelche Vorräte anzuhäufen. Griechenland habe Bulgarien wiederholt 3 Divisionen frischer Truppen zur Verstärkung der Tschataldcha-Armee angeboten, aber Bulgarien habe bisher nicht geantwortet. Der griechische General erklärte dem Vertreter des „Reuter'schen Bureaus“ über die gegenwärtige Haltung Griechenlands, die Türkei habe in der letzten Zeit kurz vor Beginn der Verhandlungen über den Waffenstillstand dreimal versucht, Griechenland vom Balkanbündnis abtrünnig zu machen. Das Ansuchen sei aber entriistet zurückgewiesen worden.

Waffenstillstand.

Konstantinopel, 3. Dez. Der Waffenstillstand wurde soeben zwischen der Türkei und Bulgarien, Serbien, Montenegro, nicht aber Griechenland, unterzeichnet.

Serbisches Einlenken?

Wien, 3. Dez. An zuständiger Stelle ist zwar über die Bereitwilligkeit Serbiens, sich den Mächten in der Adriafrage zu fügen, keine Meldung eingelaufen, jedoch hält

man es nicht für unwahrscheinlich, daß Serbien die Entscheidung der Adriafrage tatsächlich nicht selbst vornehmen, sondern den Großmächten überlassen werde.

Letzte Nachrichten.

Aus der II. sächsischen Kammer.

Dresden, 3. Dez. Die Zweite Kammer hat heute nach fünf-tägiger Beratung den von der Regierung vorgelegten Entwurf eines Volksschulgesetzes mit mehreren grundlegenden Änderungen angenommen. Danach wird u. a. beschlossen: die Einführung der allgemeinen Volksschule mit einer höheren Abteilung vom 3. Schuljahr an, ferner Schul-geldfreiheit, die konfessionelle Volksschule, Befreiung der Dis-sidenten Kinder vom Religionsunterricht, Einrichtung der obli-gatorischen Mädchenfortbildungsschule, Wegfall des Vorkurses der Vorkenntnisprüfung durch den Lehrer, die Möglichkeit, daß Frauen Mitglieder des Schulvorstandes sein können, sowie die Einführung eines Landesschulrats. Die Abstimmung war eine namentliche. Der Gesetzentwurf wurde mit 61 gegen 28 Stimmen angenommen. Die Konservativen stimmten geschlossen dagegen; ein konservativer Abgeordneter fehlte. Ein nationalliberaler Abgeordneter enthielt sich der Abstimmung. Das Gesetz geht nunmehr an die Erste Kammer.

Aus dem schweizerischen Nationalrat.

Bern, 3. Dez. Nationalrat Bill (Bern) begründete heute eine Motion, worin er eine wirksame Förderung der Elektrifizierung der Bundesbahnen verlangte. Bundesrat Perrier antwortete, die Bundesbahnen würden in nächster Zeit vom Studium zur Praxis übergehen und die Elektrifizierung der Gotthardlinie in Sand nehmen. Voraussetzlich könnte der elektrische Betrieb auf den Hauptlinien des ganzen Netzes innerhalb der nächsten zwanzig Jahre durchgeführt werden. Für den Gotthard würden Bau und Betrieb der nötigen Wasserwerke von den Bundesbahnen selbst übernommen und von der Beteiligung der Privatindustrie werde abgesehen. Will erklärte sich durch die Antwort Perriers für befriedigt und zog seine Motion zurück. Hierauf wurde das Budget der Bundesbahnen für 1913 ohne Opposition genehmigt.

Die Stellung des Parlaments in Oesterreich.

Wien, 3. Dez. Heute mittag trat der Seniorenk o n v e n t im Abgeordnetenhaus zu einer Beratung zusammen, deren Gegenstand die Behandlung der Militärvorlagen bildete. Abg. Dr. Leo (Vole) gab die Anregung, morgen und übermorgen keine Plenarsitzung abzuhalten, um den Ausschüssen Zeit zur Vorbereitung der Militärvorlagen zu geben, und diese Vorlagen dann am Freitag im Wege der mündlichen Berichterstattung auf die Tagesordnung des Etats zu bringen. Ministerpräsident Graf Stürgkh erklärte, daß die Regierung mit Rücksicht auf die Behandlung der Mobilisierungsvorlage im ungarischen Abgeordnetenhaus und mit Rücksicht darauf, daß auch das Magnatenhaus diese Vorlage rasch erledigen werde, und das österreichische Herrenhaus bereits am 10. ds. Mts. zusammentrete, die Regierung die Verabschiedung der Vorlage bis zum 9. ds. Mts. dringend wünsche. Abg. Dr. Groß verwahrte sich namens des deutschen Nationalverbandes dagegen, daß die Regierung unter dem Hinweis auf das ungarische Herrenhaus und das österreichische Herrenhaus dem österreichischen Abgeordnetenhaus einen Termin aufzudrängen wolle. Er betont, daß das österreichische Abgeordnetenhaus ein autonomer Bestandteil der Gesetzgebung sei. In gleichem Sinne protestierten gegen die Ausführungen des Ministerpräsidenten die Sozialdemokraten und Dr. Kramarich, der erklärte, daß die Regierung die schwierige auswärtige Lage

dazu benötige, um im Abgeordnetenhaus eine Vorlage durchzupressen, für die sich unter normalen Verhältnissen nie eine Majorität finden würde. Von den Vertretern der meisten Parteien wurden in erstem Tone Beschwerden über die Mängel und Härten der Militärvorlagen, speziell des Kriegseinsatzgesetzes, geführt, welches allgemein als abänderungsbedürftig bezeichnet wurde. Schließlich wurde vereinbart, dem Vorschlag des Abgeordneten Dr. Leo zuzustimmen.

Aus der Reichsduma.

Petersburg, 3. Dez. Bei der Wahl des Präsidiums wurden 197 Stimmgel für den Progressiven Fürsten Dimitri Krusjow und 173 Stimmgel für den ersten Vizepräsidenten der dritten Reichsduma, Fürst Volkonski, abgegeben. Im zweiten Wahlgang erhielt Fürst Krusjow 217 gegen 172 Stimmen. Das Zentrum und die Linke begrüßten das Ergebnis mit anhaltenden Beifallsrufen.

Eine Botschaft des amerik. Präsidenten.

Newport, 3. Dez. Präsident Taft's Botschaft ist heute erschienen. Sie behandelt nur die auswärtige Politik. Seine Forderungen betreffen Kampfmaßnahmen im Außenhandel sind allerdings präzisierter als in früheren Botschaften, indessen machte er keine Andeutung über Sondermaßnahmen in der Frage des Petroleummonopols, was von Gerüchten wiederum heute wissen wollten.

Briefkasten der Redaktion.

F. Str., Schützenstraße. Die gewünschte Adresse lautet: Wiesbaden, Leberberg 8, Villa Frank.

Alter Abonnent in Ordingen. Sie fragen: Wenn Deutschland am 3. Dezember mobil macht und der 3. Dezember der erste Mobilmachungstag ist, wann ist dann der zweite Mobilmachungstag? Wir meinen, um die Frage zu lösen, brauchen Sie nicht die Redaktion. Die Antwort soll Ihnen jeder gediente Soldat geben können. Sobald die Mobilmachung bekanntgegeben ist, wird in der Kriegsbeurteilung öffentlich durch Anschlag bekannt gemacht, welcher Tag als erster Mobilmachungstag gilt.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

F., Bula. In § 35 Abs. 4 des badiischen Schulgesetzes wird folgendes bestimmt: Kinder, die feiner Religionsgemeinschaft angehören, oder einer solchen, für die Religionsunterricht an der Volksschule, die sie besuchen, nicht erteilt wird, können gegen den Willen des Vaters oder anderer Erziehungsberechtigten zum Besuch des Religionsunterrichts nicht angehalten werden. Das Verlangen vereinzelter Lehrer, daß Kinder, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, dennoch den Religionsunterricht besuchen sollen, ist also unangehörig. Weisen Sie das Ansuchen des Lehrers zurück. Er mag sich doch einmal das Schulgesetz ansehen.

Vereinsanzeiger.

Heiertheim. (Arb.-Ges.-Verein „Freiheit“) Morgen Donnerstag, 5. Dez., abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Wohl-zähliges Erscheinen wird erwartet. 3653

Offenburg. (Gewerkschaftsartell.) Mittwoch, 4. d. M., abends Punkt 8 Uhr, Kartellsitzung. Wir erlöchen die Delegierten um pünktliches und zahlreiches Erscheinen. 3642

Buchhandlung Volksfreund Luisenstraße 21.

Wir empfehlen: Der Balkankrieg und die deutsche Welt-politik von Otto Bauer. Preis 40 Pf., Porto 5 Pf. — Der Arbeiter-Notizkalender mit den Bildnissen der 110 sozialdemokr. Reichstagsabgeordneten. Preis 50 Pf., Porto 10 Pf.

Ein Prospekt der Buchhandlung „Volksfreund“ mit der Empfehlung geeigneter Bücherwerke liegt der heutigen Nummer unseres Blattes bei, worauf wir unsern Leser ganz besonders aufmerksam machen.



Bieler's
erste und beste
**Karlsruher
Puppen Klinik**
(Kaiserstrasse 223)
heilt
das ganze Jahr hindurch
alle kranken und verwundeten
Puppen
und hat das grösste Lager
in
**unzerbrechlichen
Puppen**
**Charakter-
Puppen** 3635
**Trachten-
Puppen**
Rabatt-Marken
auf alle Reparaturen und
alle Artikel.

**Gesangverein Lassallia
Karlsruhe.**
Sonntag, den 8. Dezember, vormittags 11 Uhr, im
Lokale „Auerhahn“, Schützenstraße
Frühshoppen-Konzert
unter Mitwirkung des Gewerkschaftsorchesters verbunden mit
Preis-Regeln.
Daselbe beginnt Sonntag früh
11 Uhr u. dauert bis abends 10 Uhr.
Fortsetzung Montag abend 6 Uhr.
Den Mitgliedern, die ihre Kinder zur Kinder-Versicherung des
Vereins einschreiben wollen, diene gleichzeitig zur Kenntnis, daß
die Liste im Vereinslokal aufliegt und solche ebenso von den
Beitragszahlern mitgeführt werden. Diejenigen Kinder, die
sich am Kinderchor beteiligen, haben sich am **Donnerstag
abend 6 1/2 Uhr**, mit dem Schullehrbuch versehen, im Vereins-
lokal einzufinden. 3653

Der Vorstand.

Bitte.
Den zahlreichen, alten, kränklichen und erwerbsunfähigen
Anfassen des Armenfründerhauses und den dort vorübergehend
untergebrachten, unterstandlosen Kindern soll auch in diesem
Jahre wieder eine
Weihnachtsbescherung
bereitet werden.
Wir richten an Freunde und Gönner der Anstalt die Bitte,
uns durch Zuwendung von Gaben die Veranstaltung einer Be-
schränkung zu ermöglichen.
Zur Empfangnahme von Gaben sind außer dem Unter-
zeichneten bereit: Herr Armentrat Frh. Maier, Inspektor des
Hauses; Herr Stadtrat Dr. Helbing, Hausarzt, und die Vor-
sitzerin der Anstalt, Oberstweibster Hilda Neßbach, Jägeringer-
Straße 4.
Karlsruhe, den 15. November 1912. 3318.6
Armen- und Waisenrat:
Dr. Hartmann. Griebel.

Patent-Büro
Villingen 1/2. Friedrichstr. 18. Tel. 159.

Im grossen Saale der „Eintracht“
Heute Mittwoch,
abends 8 1/2 Uhr, und
folgende Tage
Grosse sensationelle
Soireen
des
Hofkünstlers
Bellachini



Vorverkäufe in den Zigarrenhandlungen:
Zschoch-Laerolz, Kaiserstrasse, Jos. Dahlinger,
Schützen- und Kaiserstrasse, Hehr. Vogel, Kaiser-
strasse, Herm. Hiller, Kriegstrasse und
Kaufhaus Knopf, Kasse III, parterre. 3654

Preise der Plätze im Vorverkauf: Sperrs. 1.90,
I. Pl. 1.30, II. Pl. 80, Balk.-Gal. 50 Pfg. An der Kasse:
Sperrs. 2.20, I. Pl. 1.60, II. Pl. 1.—, Balk.-Gal. 60 Pfg.

Heute Mittwoch nachmittag 4 Uhr:
Zweite große Schüler- und Familienvorstellung.
Kleine Preise.

**Solider
Installateur**
welcher auf Gas und Wasser
sowie Entwässerung flott arbeitet,
findet sofort dauernde Stelle bei
Friedrich Maier, Karlsruhe
Gartenstraße 8. 3639

Kartoffeln!
la. Ewinger und Stusheimer,
per Ztr. 2.50 bis 2.70 M. frei
Steller liefert Zimmermann,
Erbringenstr. 23, 3. Et.

Kanarienvögel
gute Sänger, billig abzu eben
Hirschstr. 44, Etb. 3. Et. 3638

Stuhlflechtere
A. Sauniger, Marientstr. 75. 4.

Sehr billig abzugeben:
Viered. Zimmertisch, 2 franz.öf
gleiche Beinen, 1 halbfrauz. Bett.
Waldkommode mit Marmor und
Eisegelaß, 2 Nachttische mit
Marmor, eleg. Klüchdwan, Chit-
sonnier, Vertiko mit Spiegel,
Zwärtiger Kleiderkasten 22 M.,
4 Zimmerstühle, Stuhl 2.80 M.,
Pettdecke für Betten 3 M., gute
Decken m. 2 Kissen 18 M., noch
verschiedene, schwere und leichte
Damenpilletots, 1 Damen- und
Mädchenkleid. 3652

Durlacher-Allee 10, 2. Stod.

Kleidermacherin sucht Be-
schäfti-
gung im Anfertigen von ein-
fachen Kleidern, Abänderungen,
Bildarbeit, Weißzeug; auch wird
Puppenanzug angefertigt
bei billiger Berechnung, in und
außer dem Hause. 3649
Werderstr. 6, Etb. 3. Et.

Pfannkuch & Co
Von jetzt ab wöchent-
lich Donnerstag bis
Samstag frisch ein-
treffend 3645
feinste junge
**Mast-
Gänse**
ca. 6 bis 9 Pfund
schwer.
Preis für diese Woche
Pfd. 88 Pfg.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.,
den bekanntesten
Verkaufsstellen.

**Wohlfeile
Pelzwoche.**
Grosse 3418
Preisermässigung
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Hugo Landauer
 Karlsruhe
 Kaiserstr. Lammstr.

Wer in der Sparwoche für Weihnachten kauft, spart Geld.

Deutscher Tabakarbeiter-Verein
 Zahlstelle Karlsruhe.

Samstag, 7. Dezember 1912, abends halb 9 Uhr, in der Restauration „Zur Walhalla“, Angartenstrasse 27

25. Stiftungs-Fest

bestehend in **Konzert, Theater, Festrede und Ball**, unter gefälliger Mitwirkung des Gesangv. „Lassallia“ und des Humoristen E. Kappler. 3546

Festredner; Gauleiter Adolf Heising.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst Angehörige, sowie alle in der Tabakbranche beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter, Partei- u. Gewerkschaftsmitgliedern frdl. ein.

Programm à 20 Pfg. berechtigt zum Eintritt und sind an der Kasse zu haben.

Der Vorstand.

Im **Weihnachts-Verkauf** bringen wir sehr vorteilhafte

Gelegenheits-Posten

zum Verkauf.

Wachstoffe für Kleider, Blusen etc. von 30 Pfg. an
 Kostüm- und Kleiderstoffe in reiner Wolle . . . von 95 Pfg. an
 Kleider- und Blusenstoffe, aparte Streifen etc., von 60 Pfg. an
 Seidenstoffe für Kleider und Blusen etc. von 1.— Mk. an
 Kleidersamte, verschiedene Farben von 1.95 Mk. an
 Roben in Voile, Tüll und Batist, in grosser Auswahl.

COUPONS für Blusen, Röcke, Kinderkleider etc. **weit unter Preis**

Geringe Spesen (durch Ersparnis hoher Ladenmiete etc.) erlauben uns, zu den allerbilligsten Preisen zu verkaufen.

Carl Büchle Herrenstr. 7
 zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.
 Inh.: KOHLMANN & BRAUNAGEL. 3687

Licht-Spiele

Herrenstrasse 9/11.
 Schönstes und grösstes Kino-Theater am Platze.

Spielplan
 vom 4., 5. und 6. Dez. 1912.
 Neu! Zum 1. Male. Neu!
In den Netzen des Schicksals.
 Grosses Gesellschafts-drama in 3 Akten.

Lichtspiel-Zeitung.
 Das Neueste aus aller Welt.

Des Kaisers Doppelgänger.
 Grosse Komödie aus der Zeit Napoleons I.

Olympische Spiele in der Schweiz.
 Sehr interessant.

Das Ohrfeigen-gesicht.
 Humoristisch.

Kind und Vagabund.
 Ergreifendes Drama.

Ulke im Film.
 Allerlei Lustiges im Film festgehalten.

Einlagen.
 3646 Die Direktion.

Pfannkuch & Co

Mittwoch und Donnerstag eintreffend in schwerster Verpackung

Billige Seefische!
 Größere Zufuhren aus der Nordsee.

Cabliau
 koplos, im 25 Pfg. im Aus-schnitt Pfd. 28 Pfg.

Schellfische
 kleine 25 Pfg. große 1-2 pfündig, Pfd. 30 Pfg.

Stockfische
 Pfd. 25 Pfg.

Als Butterersatz empfehlen wir

Esbu-Margarine
 das Beste auf dem Markte
 Pfund 95 Pfg. 3644

Pfannkuch & Co
 G. m. b. H.
 in den bekannten Verkaufsstellen

An meine werten Kunden

richte ich die höfliche Bitte, mit ihren Aufträgen nicht bis kurz vor den Feiertagen zu warten.

Dampfwaschanstalt „Schorpp“
 Telefon 2456. 3641

Annahmestellen: Kaiserallee 37, Westendstrasse 29b, Schillerstrasse 36, Eisenbahnstr. 2c, neben Jollystrasse 1 (Hirschbrücke), Kaiserstr. 34, Ludwig-Wilhelmstrasse 5 und Wilhelmstrasse 34.

Donnerstag nachmittag und die folgenden Tage, jeweils bis abends 7 Uhr, 3651

großes Preisfest

in der **Westendhalle-Mühlburg**
 (8 brauchbare Gegenstände, darunter 2 Fahrräder.)

Minaus-geworfen

wurden alle — bis auf Einen! Denn wirklich müheos, elegant u. wetterfest putzt nur der **Lederfreund Erdal!** 3498

Zum Nachzeichnen.

Vertreter: **Carl Habich**, Inh.: C. Habich u. Arthur Gühne, Karlsruhe, Viktoriastrasse 6, Telefon 2667.

Bucherer empfiehlt

Baumnüsse Pfd. 30.5, 3 Pfd. 85.5

Erdnüsse Pfd. 40.5

Orangen St. 6.5, Dtd. 65.5

Feigen Pfd. 25.5, 3 Pfd. 70.5

Murgtärer Birnschnitz Pfd. 35.5, 3 Pfd. 95.5

Gutes Backwerk 3647 Pfd. 80.5, 2 Pfd. 1.50

Bucherer in sämtlichen Filialen.

Chice Damen-Kostüme von Wf. 15.— an

Paletots „ 3.90 „
 Kostümröcke „ 2.90 „
 Blusen „ 0.95 „
 Unterröcke „ 1.80 „

Wilhelmstrasse 34, 1. Tr.
 Keine Ladenbesen. 3505

Carl Steinbach

Erbsprinzenstrasse 36

Nähmaschinen, Lang-, Schwing- und Ring schiffe und Zentral-Bobin mit Stid-Einrichtung, bei langjähr. Garantie, sowie günstige **Teilzahlung.** Reparaturen schnell u. billig.

Zu vermieten: 1 Zimmer mit Küche, Keller und Speicher. Durlach, Pfaffenstr. 79.

Soj. Monatshefte, 2 kompl. Jahrg. 1908 u. 1909 billig zu verkaufen. F. Stroh, Durlach, Hauptstr. 56.

Pfannkuch & Co

Für unseren Weihnachtsbedarf eingetroffen:
ein direkter Waggon
mit über 200 Ztr. Inhalt,
alles Fabrikate der Firma

Hartwig & Vogel, Dresden

- | | |
|----------------------------------|--|
| Diverse:
Lebkuchen | Diverse:
Baumbehang |
| Mandelschnitten | Zuckerhütchen |
| Pfeffernüsse | St. 10, 5 und 3
aus Chocolate u. Crème
od. aus Zucker hergestellt. |
| Feinste gefüllte Bonbons. | Ia. Korffkaner |
| Feinstes
Orangeat | Citronat |
| Pfd. 70 Pfg. | Pfd. 90 Pfg. |

Cacao

garantiert rein, in den Preislagen von
80, 1.20, 1.60, 2.-

Chocoladen

**Vanille-Speise-Chocolade, Sahne-Chocolade,
Toll-Chocolade, Elba-Chocolade.**

Block-Chocolade

in 1/4 Pfund Tafeln **80** Pfg. per Pfund.
Feinste Vanille-Block Pfd. **1.-**

Für größere Bestellungen **Stadtversand**

1. Für die Altstadt: 26 Filiale Georg Friedrichstraße Tel. 2611.
2. Für die Altstadt und Südstadt: 26 Filiale Karl Friedrichstraße 8, am Markt. Tel. 2890.
3. Für die Mittel- und Südweststadt: 26 Filiale Akademiestraße, Ecke. Tel. 1213.
4. Für die Weststadt und Mühlburg: 26 Filiale Kaiserallee, Ecke Yorkstraße. Tel. 3356.

Wir bitten höflich, die Bestellungen der nächstliegenden Filiale zu überweisen.

Fernversand: 3643

Hauptkontor am Rheinhafen. Tel. 460 u. 868.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen

Weihnachts - Ausstellung

von
Spielwaren und Korbwaren

bei
F. Wilhelm Doering

Ritterstrasse, nächst der Kaiserstrasse.

Billiger Nesselverkauf.

Prima haltbare Ware, 10 Pfund **65, 75** und **85** Pfg., solange Vorrat, jeden Mittag von **2 Uhr** ab.
Adlerstraße 22 im Hof.

Mein Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe
bietet günstige Gelegenheit und reiche Auswahl
preiswerter und praktischer

Weihnachtsgeschenke

Sofa-Bezüge in Fantasie und Moquette
zu Mk. 8.- 12.- 15.- 18.- bis Mk. 28.- der Rest.

Fenster- und Tür-Dekorationen
in Seide, Halbwohle und Leinen.

130 cm breite Leinenplüsch in vielen
Wollsatin, Tuche Farben
60 cm breite Seidenplüsch der Meter
Mk. 3.-

Tischdecken **Diwandecken**
in Fantasiegeweben, Leinen, Tuch, Moquette, Plüsch u. Seide
Preislagen: 5.50 7.50 9.50 11.- 12.50 14.- 16.50 bis Mk. 25.-

Reisedecken, Plüsch- und Kamelhaar-Qualitäten
Preislagen: 5.50 7.25 8.50 10.- 11.50 14.- 16.- 18.50 bis 30.-

Adolf Sexauer

Friedrichsplatz 2.

Bekanntmachung

betreffend

Arbeitslorenzählung.

Um den Umfang der Arbeitslosigkeit in hiesiger Stadt festzustellen, sollen auf Beschluss des Stadtrats Erhebungen über die Zahl der Arbeitslosen vorgenommen werden. Die Zählung soll sich nicht nur auf arbeitslose Angehörige der fabrik- und handwerkswirtschaftlichen Betriebe erstrecken, sondern auf alle Berufsarten.

Jede arbeitslose Person soll eine Zählkarte nach Maßgabe der ihr beigegebenen Anweisung am Zähltag an einem der unten bezeichneten Orte abgeben oder ausfüllen.

Wir fordern deshalb alle arbeitslosen Personen der hiesigen Stadt auf, sich am

7. Dezember in den Stunden von halb 9 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr nachmittags zu melden, bezw. die ausgefüllte Zählkarte abzugeben.

Dies kann geschehen:

1. im städt. Arbeitsamt, Jähringerstr. 100,
2. " Gemeindefretariat Beierthelm (Mithaus),
3. " " " " " "
4. " " " " " "
5. " " " " " "
6. " " " " " "

An allen diesen Stellen sind Zählbogen schon am 5. Dezember erhältlich. Die Aufnahme hat lediglich den Zweck, über Art und Umfang der Arbeitslosigkeit in Karlsruhe ein möglichst genaues Bild zu gewinnen, um dadurch etwaige weitere Maßnahmen zu erwägen und vorbereiten zu können. Es liegt also im Interesse der Arbeitslosen selbst, sich rechtzeitig zu melden.

Karlsruhe, den 20. November 1912.
Das Bürgermeisteramt.
Dr. Dorstmann. Denninger.

Beinkranke

die mit Krampfadern, Veinergeschwüre, Nerven, Rheumatismus, Entzündungen usw. befallen sind, auch solche, die bis jetzt vergebens hoffen, behandelt, ohne zu schneiden, ohne Bettruhe, fast schmerzlos

Spezialinstitut Karlsruhe, Adlerstr. 18 II.
Geringe Kurkosten. Viele Dankschreiben.
Sprechstunden: Täglich außer Dienstag von 10-12 und 2-4 Uhr, Sonntags von 10-12 Uhr. 3421

Möbel

Gelegenheit für passende Weihnachtsgeschenke, als: Büfetts, Bücherchränke, Schreibtische, Silberchränken, polierte Schränke, extra tief, Näh-, Servier-, Bier- u. Rauchtische, Küstentänder, Säulen, Paucelle, Gondeln, Fluggarderoben, um schnell zu räumen zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen;

für Brautleute

passend: ein **Posten** Schlafzimmer um jeden annehmbaren Preis unter Garantie für gute stabile Arbeit abzugeben.
Gekaufte Sachen werden auf Wunsch zurückgestellt.
Möbelschreiner P. Federle, Ludwig-Wilhelmstr. 17,
beim Durlacher Tor. 3532
Ebenfalls ein großer Küchenschrank billig,

Pelze

3145

Pelze
staunend billig.

Nur 32 Zirkel 32
Ecke Ritterstraße 1 Treppe.
Karlsruhe

Wolldecken, Bett-Teppiche

sind enorm billig abzugeben. Sehr lohnend für Wiederverkäufer.
Kaiserstraße 133,
1 Treppe hoch. 3605
Eingang Kreuzstr. bei d. H. Kirche.
Brunerstr. 14, 2. St. ist ein möbliertes Zimmer preiswert zu vermieten.

Brettener Bauern-Brot

per Laib **38** Pfg.
empfiehlt 3566

Bucherei

in sämtlichen Filialen.
Neu eröffnet:
Kronenstraße 10
Rudolfstraße 1.



Karl Hummel

Stahlwarenhandlung
Rasiermesserschleifen
Karlsruhe i. B. Werderstr. 43.

Die weltberühmten Fabrikate der Firma
B. Kissner, Scherenfabrik, Gross-Umstadt (Hessen)
sind stets in grosser Auswahl am Lager und erfolgt der Verkauf zu Fabrikpreisen. 170

Nur Adlerstr. 18a



Weihnachts-Verkauf!

Anzüge für Herren
11, 13, 15, 1- u. 2-reihig 18, 22, 25 bis 45 M.

Paletots und Ulster
12, 14, 17, moderne u. gute Verarbeitung 20, 23, 26 bis 42

Pelerinen (wasserdicht), für Herren und Damen
750, 9, 1050, 1250 bis 22 M. 3640

Sämtliche Berufs- und Arbeiter-Bekleidung in bester Näharbeit
Nur Adlerstrasse 18a E. Hahn.